

Der sächsische Erzähler,

Wochenblatt

Bischofswerda, Stolpen und Umgegend.

Zur gemeinnützigen Unterhaltung für alle Stände.

Diese Zeitschrift erscheint wöchentlich 2 Mal, Mittwochs und Sonnabends, und kostet vierteljährlich 12½ Rgr.

N^o 20.]

Sonnabend, den 8. März

[1856]

Die Pariser Friedensconferenzen.

Die Friedensconferenzen haben am 25. Febr. glücklich in Paris begonnen. Die Außenseite derselben ist höchst glatt und glänzend gewesen, der Empfang, die Aufnahme der Vertreter der fremden Mächte, die Einleitungen — alles ist mit einer Eleganz erfolgt, die gar nichts zu wünschen übrig ließ; auch die Frage über die Rangordnung der Bevollmächtigten im prachtvollen Conferenzsaale ist durch eine glückliche Zuflucht zum A B C schon gelöst. Wenn die Innenseite der Conferenzen eben so glatt ist und zu rechter Zeit sich für die Lösung der übrigen Fragen ein so bequemes Auskunftsmittel sich bietet, so müßte man den Frieden als eine schon fertige Sache betrachten.

Vor mehreren Wochen stimmten Pariser Blätter höchst folglosam den Ton der sichersten Friedenszuversicht an, ihren Versicherungen zufolge sollte jedermann mit unerschütterlichem Vertrauen dem nahen Frieden entgegensehen; in „Frankreich liegt die Gegenwart und Zukunft aller Völker“, so versicherten uns die Journale der großen Nation.

Auf Seite der Westmächte wurde über die Hauptschwierigkeiten des Friedenswerks, über den eigenthümlichen Kern der Frage discretes Schweigen beobachtet; wenn früher Pariser Blätter behaupteten, schon am 3. März werde der Kaiser den Abschluß des Friedens verkündigen, so tauchen jetzt schüchterne Vermuthungen über die Schwierigkeiten des Einigungswerks auf, und gesteht man zu, daß wohl etwas längere Verhandlungen zu dem Werke nöthig sein dürften. So gar ein neues Wort hat man erfinden müssen, dessen Begriff die Denker schwerlich fassen dürften, um den Widerspruch der frühern Behauptung, wonach der Friedensabschluß nur wenige Tage Zeit erfordern werde mit dem neuen Geständniß in Einklang zu bringen, daß die Verhandlungen „längere Zeit“ beanspruchen dürften — man unterscheidet nämlich in Pariser Blättern, einem „Präliminar-Frieden“ und einem „definitiven Frieden“; der erstere, der Vorfriede, werde gar nicht lange auf sich warten lassen, sagen Pariser Journale, aber der wirkliche Friede werde allerdings noch einige Wochen mehr Zeit zu seinem Abschluß erfordern.

Während die Westmächte schwiegen, konnte dagegen Russland einige Geheimnisse ausplaudern und so konnten einzelne Notizen aus deutschen Canälen in das

französische Blatt „Journal des Debats“ zurückfließen. Nachdem diese Zeitschrift Wochen lang den schon besiegelten Frieden gepredigt, wurde von demselben Journal die Welt mit einigen Enthüllungen über die Schwierigkeiten des Friedenswerks erschreckt. Wenn aber diese Schwierigkeiten gleichwohl nichts zu bedeuten haben sollen, wie uns dasselbe Blatt versichert, so erkläre sich solchen Widerspruch, wer es vermag. Hier auf kam das mehr unabhängige Blatt „Siecle“ und hob in einem längern Artikel die Conferenzschwierigkeiten hervor. Diesen Artikel druckte der „Moniteur“, die französische Hof- und Regierungszeitung ab. Hieraus konnte man schließen, daß sich selbst am Pariser Hofe der Himmel der Friedenshoffnung etwas umwölkt habe, aber da stand wieder die Erklärung im Moniteur, jene Schwierigkeiten seien nicht „politische“ sondern „diplomatische“, als ob nicht die politischen Fragen diplomatisch durchgefochten werden müßten. Dadurch wollte man wahrscheinlich die wirklichen Schwierigkeiten verstecken und vergessen machen — auf wie lange wird das gelingen? Fast man diese neuesten Vorgänge in der jüngsten französischen Presse zusammen, so kann man sich bei allen Widersprüchen doch wenigstens einen Kern des Inhalts machen, daß die Sachen, nachdem alle Mächte ihre Meinungen äußern, ein etwas ernsteres Ansehen erhalten.

Aus dem journalistischen Qualm, der der Welt vorgemacht wird, dürfte Folgendes hervorleuchten: Russland will Nicolajeff retten; die Türkei ist aber außersehen, auch die Zerstörung dieses Waffenplatzes und Festungswerks zu fordern. Wird diese Forderung rasch erfüllt, so wird man hier in aller Stille Kriegsschiffe bauen, welche später zu geeigneter Stunde zum Schrecken der Türkei hervorbereiten werden. Nun behaupten manche Blätter, Russland habe seinen Gesandten dahin instruiert, nöthigenfalls auch in die Schließung dieser Festung zu willigen. Der Russlands Politik seit 150 Jahren nur einigermaßen kennt, wird sich eines bescheidenen Lächelns zu solcher Gutmüthigkeit nicht enthalten können — wir unsern Theils bezweifeln Russlands guten Willen, sich aller seiner Mittel zur Ausführung seiner Pläne im Osten zu enthalten. Weiter schiebt uns dem Qualm hindurch: Russland soll die Alandinseln räumen und das roberische Paphos mit Karb in Kleinasien herauf geben. Russland, welches

Ofter Jahrgang.